

Pflege im Abgrund

Pflege. Eine Reform, die keine ist.

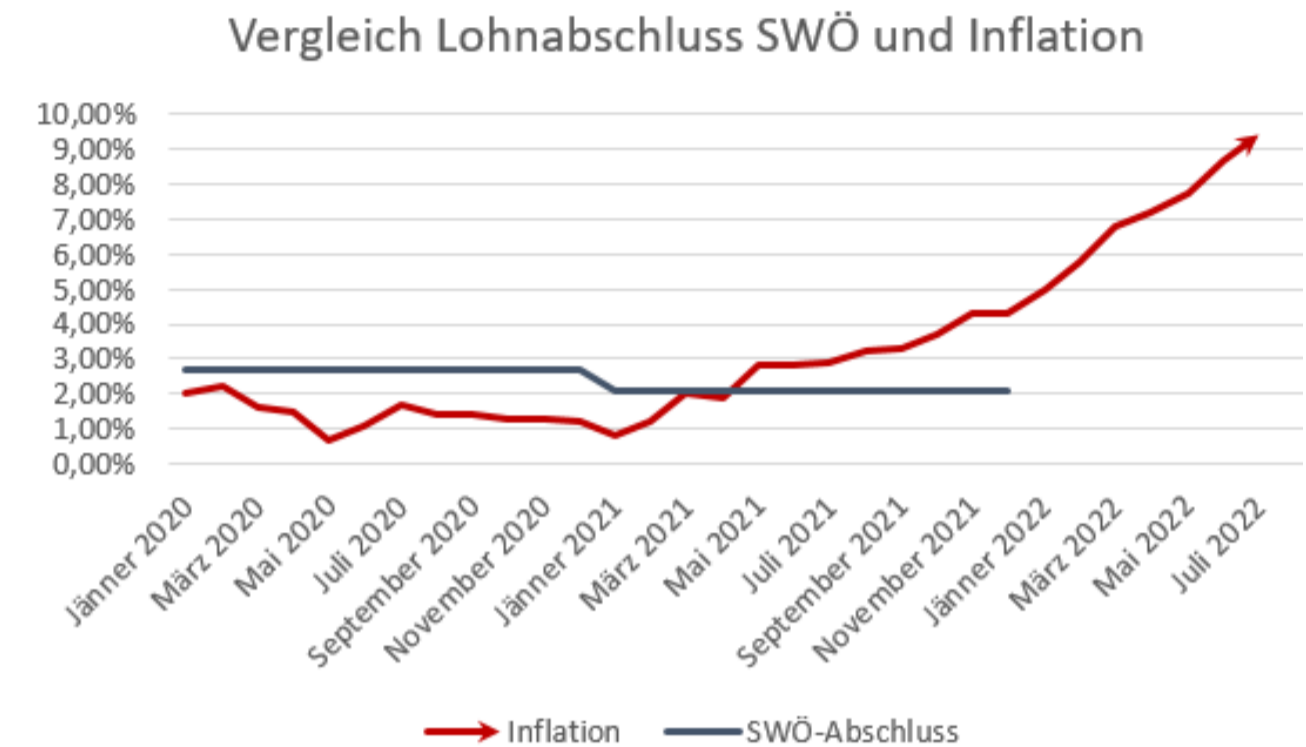
Pünktlich am 12. Mai diesen Jahres, als die Beschäftigten am Tag der Pflege lautstark für bessere Bezahlung und Arbeitsbedingungen auf der Straße waren, verkündete die Regierung gaaaanz zufällig eine aus ihrer Sicht „Reform“ für die Pflegeberufe.

Diese Reform wird die Beschäftigten weder entlasten, noch den Beruf attraktiver machen. Sie versucht mit versprochenen Geldzahlungen an die bereits Beschäftigten sowie Auszubildenden Zeit zu kaufen, in der Hoffnung, dass die wenigen verbliebenen, also die Pflegepersonen mit Herz, welche sich selbstlos aufopfern und ihr Leben dem Betrieb widmen, nicht noch früher den Hut draufhauen. Zumindest ist es auf Druck unserer Gewerkschaft GPA gelungen, die vorhandenen Geldmittel betragsmäßig in derselben Höhe auf die betroffenen Beschäftigten aufzuteilen, was besonders niedrigen Einkommen zugutekommt.

Das Bewusstsein, dass die Berufsgruppen der Pflege und viele andere die

unentbehrlichen professionellen Leistungsträger:innen des Gesundheitssystems sind und Freizeit brauchen, um sich zu erholen und im nächsten Dienst wieder Höchstleistungen unter enorm belastenden Arbeitsbedingungen erbringen zu können, ist in den Köpfen der (politischen) Entscheidungsträger:innen noch nicht angekommen. Ihre konsequent anhaltende Tatenlosigkeit beweist das mehr als eindeutig.

Die Freizeit wird weiterhin durch Zusatzdienste im Betrieb ersetzt. Der Personalmangel wird meistens von den Arbeitgeber:innen vorgeschoben: Mit dem Argument dass die arme Pflegekraft leider Zusatzdienste machen muss, weil die Patient:innen versorgt werden müssen. Denn jede:r Patient:in bedeutet schlussendlich Geld. Bettenreduktionen oder gar Stationsschließungen werden, wenn überhaupt, erst umgesetzt wenn die Belegschaft vor Ort schon am Boden liegt. In der mobilen Pflege scheint es unmöglich zu sein, Kolleg:innen,



die Teilzeit arbeiten, mehr Stunden zu geben, obwohl viele von ihnen gerne die eine oder andere Stunde aufstocken würden. Gerade in Zeiten der explodierenden Inflation.

Eine ehrliche Reform ohne Arbeitszeitverkürzung gibt es nicht. Tatsächlich gibt es nicht zu wenige Kolleg:innen, die in der Pflege arbeiten wollen. Es gibt aber bei vielen von ihnen das Bewusstsein, dass sie sich bei diesen Arbeits-

bedingungen nicht noch länger kaputt rackern wollen.

Ja, das bedeutet für die nächsten Jahre eine Leistungsreduktion in den Gesundheitseinrichtungen. Gleichzeitig könnte sich aber der Berufsstand der Pflege von den enormen Belastungen der letzten Jahrzehnte erholen.

Die Verantwortlichen können noch so viele Betten aufstellen, Geräte aufbauen und Krankenhäuser

einrichten: Wenn niemand da ist, der diese professionell bedient, kann auch kein:e Patient:in oder Klient:in damit behandelt und versorgt werden.

Dass an allen Ecken und Enden Kolleg:innen fehlen, ist für jeden offensichtlich, der nicht aus politischen Gründen bewusst wegschaut. Wenn die Verantwortlichen ihrer Verantwortung nicht nachkommen, müssen wir selbst ihnen eben die Augen öffnen.

Workshopreihe der IG Social Von der Idee zur Aktion



→ **Was tun? Organize!** (5.10., 17 Uhr, Raum 1K1 in der GPA Wien)

Methoden für die Umsetzung unserer Forderungen im eigenen Arbeitsumfeld kennenlernen inklusive Input zu Organizing.



→ **Nägel mit Köpfen**

Gemeinsame Entwicklung und Planung einer konkreten Aktion zur Umsetzung unserer Forderungen.



→ **Action! Go!**

Gemeinsame Durchführung der im vorherigen Workshop geplanten Aktion zu einem konkreten Thema.

Termine und Orte für die beiden abschließenden Teile werden gemeinsam vereinbart.

Wir würden uns freuen, möglichst viele von euch regelmäßig bei dieser Workshopreihe begrüßen zu können, da diese von eurer Beteiligung lebt!

Ohne Kampf kein Fortschritt – ohne dich kein Kampf

Bei den Kollektivvertragsverhandlungen 2020 haben gerade wir in Wien gezeigt, wie sehr wir uns für uns selbst und damit auch jene, mit denen wir arbeiten, einsetzen. Mehrere Demonstrationen und Streiks haben deutlich gemacht, dass wir nicht länger so mit uns und unseren Klient:innen, Patient:innen, ... umgehen lassen.

Am 19.09. wurden die Forderungen für den SWÖ-Kollektivvertrag übergeben. Schritt für Schritt werden jetzt dann die Verhandlungen über die anderen Kollektivverträge in unserer Branche

beginnen. Eines ist in Anbetracht der Tatenlosigkeit der für die Budgets politisch Verantwortlichen jetzt schon klar: Ohne deine Beteiligung wird es auch dieses Mal keine Abschlüsse geben, die uns vor Armut und Burn Out schützen.

Als IG Social werden wir auch heuer alle Aktionen unserer Gewerkschaft GPA unterstützen, die eine massive Verbesserung unserer Arbeitsbedingungen zum Ziel haben. „Von der Idee zur Aktion“ haben wir das in einer Broschüre genannt. Nur so können wir verhindern, dass wir sozialpolitisch erfrieren.